

5688. Est. A-15133

346571

pd

Vier Couplets

aus

Riga wie es weint und lacht

herausgegeben von

E. G.



Riga, 1860.

Ernst Plates Stein- und Buchdruckerei.

Der Druck wird gestattet.

Riga, den 23. Februar 1860.

Censor **C. Kästner.**


Est. A

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

33538

W i S m u n g .

Die noch herzlich lachen können
Ueber einen derben Scherz,
Deren Auge glänzt in Thränen
Bei des Nächsten herbem Schmerz,
Die auch warmen Antheil schenken
Dem, der die Couplets gemacht,
Denen nur zum Angedenken
Sind sie freundlich dargebracht.
Schüttelt mancher auch den Kopf
Gränlich streichelnd seinen Zopf:
Daraus da muß man sich nichts machen,
Da muß man lachen.



I.

Ja, wenn das Eis der Düna bricht,
Fliehn Riga's Nachtgespenster,
Man nimmt, damit es werde Licht,
Schnell fort die Borsefenster.
Die Frühlingsluft strömt überall,
Herein durch Thor und Thüren,
Und blickt man auf den Dünawall:
Ganz Riga geht spazieren!

Dem Bürger und dem Handelsstand,
Hebt Freude jetzt den Busen,
Und Alles läuft an Dünakant
Spazieren nach den Strusen.
Bald steht man Schiffe, welch' ein Glück!
Im Hasen arriviren,
Dann geht natürlich auf der Brück,
Ganz Riga gleich spazieren!

Wenn im April die erste Lerch'
Schwärmt von „Zireenblüthen,“
Zieht Riga aus nach Hagelsberg
Um Wohnungen zu miethen.
Und ist der Park eröffnet dann
Mit Schmidtschen Duvertüren,
Sieht Dienstags und des Freitags man
Ganz Riga dort spazieren.

Denk ich nur an die Eisenbahn,
Hüpft mir das Herz im Busen,
Ganz Riga fährt spazieren dann,
Sogleich bis Kofenhusen.
Will Robert die Emilie
Recht gründlich amüßren,
So geht er in der Seufz'r-Allee
Recht oft mit ihr spazieren.

Und fällt nun gar der erste Schnee,
Und es fängt an zu frieren,
Da fährt zu Müller und Goudré
Ganz Riga gleich spazieren.
Will Carl am Sonntag Nachmittag
Rosalien poußren,
So stößt er sie bei Rosenbach
Auf blankem Eis spazieren.



II.

Man kommt wol in die Lage leicht,
Wo man sehr gern ein Wort verschweigt
Und was man da nicht sagen kann,
Das zeigt man durch Geberden an.
Datsching, Datsching zc.

Ein Mensch, der dümmer, als erlaubt,
Zu hoher Stellung 'rauf sich schraubt,
Was hat der Schlummerkopf gemacht,
Daß er es hat so hoch gebracht?
(Bückt sich und schmiegt sich) Datsching, Datsching zc.

Ein arger Frömmler spricht sehr böß,
Die Reitmaneg' ist scandalös,
Als ob im Stadttheater nicht
Man sieht dieselbige Geschicht.
(Ahmt die Pepita nach.) Datsching, Datsching zc.

Wenn exercirt wird ein Rekrut,
Gehorsam er nicht muessen thut,
Doch kriegt er so eins unters Kinn,
Zeigt sein Gesicht blos seinen Sinn.
(Macht eine Grimasse.) Datsching, Datsching zc.

Seht, auf der Nase ein pince-nez,
Den Kopf fristrt von Argilet,
(Zeigt den Hinterkopf, gescheitelt.)
Mit Bart bedeckt das Angesicht,
Wer denkt bei solchem Anblick nicht:
(Ahmt einem Affen nach.)

Warum, wenn hier der Vorhang fällt,
Versammelt sich die junge Welt,
En masse schnell im Corridor,
Als trüg man ein Concert dort vor?
(Nacht, als ob er den Damen unter den Hut
sieht, grüßt, reicht den Arm &c.)

Warum tritt manche Sängerin
So dicht an diese Rampe hin,
Und streckt die Arme aus so hoch,
Als pff sie aus dem letzten Loch?
(Er applaudirt.)

Jüngst ging ich in der Nacht um zwei
An einem großen Haus vorbei,
Da hört ich Töne wie vom Ball,
Doch dabei auch manch andern Knall.
(Pantomime der Reiterei.)



III.

Eine niedliche Cousine
Hatt' einmal ein reicher Herr,
Endlich machte er die Miene
Als gefiel sie ihm nicht mehr.
Und ein Haus mit drei Etagen
Gab er ihr als Heirathsgut,
Und es hat sie, zu mariagen
Gleich ein Schwindeler den Muth.
Machen auch die Leut' Grimassen,
Geht er mit ihr durch die Straßen:
Daraus, da muß man sich nichts machen,
Da muß man lachen.

Ernst zu sein ist jetzt in Moden,
Alles macht ein streng Gesicht,
Als wär' jeder Späß verboten
Und der Ernst nur unsre Pflicht.
Ja, es predigt unverdrossen
Mancher strenge Sittenheld:
Tanz, Musik, Theaterpossen
Müssen endlich aus der Welt.
Und das Sonntagsblatt schreit: Weh!
Singt man hier drauf ein Couplet.
Daraus ic.

Ist man erst dahin geflogen
Auf der neuen Eisenbahn,
Wird zur Stadt hinzugezogen
Endlich auch Johannisdamm.

Bald entstehn dort noble Häuser,
Einer Neustadt schöne Zier,
Und für Izig, Schmul und Keiser
Bleibt am Ende kein Quartier.
Ach, wie traurig das wol wär':
Kein Johannisdammer mehr!
Daraus zc.

Nach dem ersten starken Froste
Kam Thauwetter sehr behend.
Ich muß, ob's das Leben koste,
Doch hinüber nach Brückend'.
Hier gings gut, doch schrien die Wachen
Jenseits zu: Pascholl, nasat!
Ich kehrt um, — was soll man machen?
Doch auch hier schrie der Soldat.
So rannt ich, daß der Schweiß mir troff,
Hin und her bis ich ersoff.
Daraus zc.

Einem kleinen Thunichtgute
Hing man an den Weihnachtsbaum,
Zum Geschenk 'ne Birkenruthe
Reich verziert mit Silberschaum.
Ach, das fiel ihm auf das Herze
Wie ein centnerschwer Gewicht,
Und er weint im tiefen Schmerze,
Daß er eine Ruth' gekriegt.
Aber seine kleine Schwester
Spricht zu ihm: „sei still, mein Bester!
Daraus zc.

Gestern Abend, hört im Dunkeln
Einem Zwiegespräch ich an,

Und ganz deutlich hört ich munkeln
 So etwas von Zimmermann.
 Wenn von unseren Stopfsuchen
 Morgen er was schlechtes spricht,
 Na, da kann er darauf fluchen,
 Daß er von mir Keile kriegt,
 Doch bei mir heißt's sonst wie jetzt:
 Wenn's für'n Witz auch Keile setzt,
 Daraus zc.

Mit der Schale gehn zwei Bürger
 Biedern Sinns von Thür zu Thür,
 Zu einem Procentenwürger
 Kommen sie jetzt ins Quartier.
 Dieser steht das Geld, das kleine,
 Das in jeß'ger Zeit so rar,
 Mit 'nem Funfzig-Rubel-Scheine
 Kommt er angestiegen gar.
 Woll'n Sie wechseln, meine Herrn?
 Zehn Kopelen gäb' ich gern.
 Daraus zc.

Ein sehr dicker Herr sich pflanzte
 Vorne ins Parquett sehr schön,
 Als hier oben göttlich tanzte
 Die Pepita Madrißen'.
 Hinter ihm ein kleines Herrchen,
 Rechte sich schon auf den Zeh'n,
 Aber ach, das kleine Märchen
 Konnt' nicht durch den Rücken sehn.
 Ich seh' gar nichts! ruft er weinend,
 Doch der dicke Herr spricht greinend:
 Daraus zc.

IV.

Dem Hauswirth klagt ein armer Mann,
 Daß er nicht Miethe zahlen kann,
 „Mein Weib ist krank, groß ist die Noth,
 Sechs kleine Kinder schreien nach Brod.“
 I was, so ruft der harte Mann,
 Was gehn mich Eure Tören an!
 Wenn es mit Euch so schlecht bestellt,
 Setzt keine Kinder in die Welt.
 Da möcht ich das Gewissen sein,
 Dem Mann sagt ich ins Ohr:
 Pfui, schäme dich, du wirfst ihm ja
 Den Himmelsseggen vor.

Verzweifelt ruft ein Mann: Wohlan!
 Nicht länger ichs ertragen kann,
 Mein ganzes Geld verspeculirt,
 Credit und Ruh ist ruinirt,
 Mag Weib und Kind auch betteln gehn,
 Ich kann den Jammer nicht mehr sehn,
 Leb wohl, du schnöde Welt, leb wohl!
 Und hastig greift er zum Pistol.
 Als G'wissen spräche ich zu dem:
 Wirf das Pistol zur Erd!
 Ein Vater, der die Sein'n verläßt,
 Ist kein'n Schuß Pulver werth.

Ein armer Schuster wird todtkrank,
 Dem Weib, den Kindern wird so bang;
 Der ält'ste Knabe eilt im Lauf
 Und läutet schnell 'nen Doctor auf,

Der Doctor fragt am Fenster: Wo?
 Zum Schuster Pickenbach! — Ach, so!
 Ich bin selbst krank, laßt mich in Ruh!
 Und flirrend fällt das Fenster zu.
 Wenn ich nun sein Gewissen wär,
 Im Traum macht' ichs ihm kund:
 Wär Pickenbach ein Millionär,
 Da wärst du schon gesund!

Ein armer Knab', zwölf Jahr alt kaum,
 Trägt einen schönen Weihnachtsbaum,
 Er bringt zur Stadt ihn zum Verkauf
 Und stellt sich vor dem Rathhaus auf.
 Da tritt 'ne Dame zu ihm her,
 Und fragt sehr barsch: „Was kostet der?“
 „Was Ihnen, gnäd'ge Frau beliebt!“
 Drauf sie ihm fünf Kopfen giebt.
 Da sprach ich in ihr kaltes Herz
 Als G'wissen tief hinein:
 Mit eines armen Knaben Schmerz;
 Willst du dein Kind erfreun?!

Am Neujahrstage kommt ein Greis,
 Das Auge blind, die Haare weiß,
 Als Gratulant zu einem Mann,
 Der fährt ihn ganz entseztlich an:
 Hast du geleistet mir 'nen Dienst,
 Daß du dazu dich frech erkühnst?
 Ich gebe denen nur allein,
 Die stets mir ihre Kräfte weihn.
 Dem sagte, als Gewissen ich:
 Des Herrn sei eingedenk,
 Dem du nicht dienst — und der für dich
 Hat täglich ein Geschenk.

Erleuchtet ist ein großes Haus,
Dort oben gehts in Saus und Braus.
Und draußen friert es achtzehn Grad,
Die Equipagen stehn parad.
Indeß der Herr trinkt Wein und Grog
Der Kutscher friert auf seinem Bock,
Sein schwarzer Bart ist schon ganz weiß
Und an dem Schnurrbart hängt das Eis,
Zu dem sprach als Gewissen ich:
Wer Thier und Menschen quält,
Verdient, daß ihm zur Hölle sich
Verwandelt diese Welt.

Viel Stürme toben Tag und Nacht!
Den Schiffern zahlt man hohe Fracht!
„Was thuts, wenn man die Brigg verliert?
Sie ist ja gut asscurirt.“
So spricht ein Rheder, „sie muß fort!“
Da muß die Mannschaft schnell an Bord.
Und steht sie nimmer Weib und Kind,
Was thuts — ihr reicher Herr gewinnt!
Dem wollt ich als Gewissen drohn:
„Hemm' deines Handels Lauf,
Dort wiegt einst keine Million
Zehn Waisenthänen auf.“

Ein junges Mädchen still und stumm
Sitzt bei einem Aquarium,
Sie schaut herab auf Frosch und Molch,
Und auf manch andern eklen Strolch.
Und Käfer, Flieg und Schmetterling,
Die sie behend im Garten fing,
Giebt sie zum Fraß lebendig hin

Süß lächelnd ihrem Ungethüm.
Da frag ich: Ist ein solcher Scherz
Des zarten Mädchens Lust,
Wie ruht wol einst ein Kinderherz
An solcher Mutterbrust?!

